

## Theater in der Qualifikationsstufe

Die Einführung der neuen Oberstufe – Qualifikationsstufe – im Rahmen des G8 hat auch für das „Fach“ Theater entscheidende Veränderungen mit sich gebracht. Im Folgenden möchte ich die Möglichkeiten und Probleme des Theaterunterrichts im Rahmen der Qualifikationsstufe kurz beleuchten und aus meiner eigenen Erfahrung als Theaterlehrer und Oberstufenkoordinator an einem Nürnberger Gymnasium darstellen.

Auch wenn Theater noch immer nicht gleichberechtigt mit den anderen ästhetisch-künstlerischen Fächern behandelt wird und dementsprechend immer noch nicht den längst überfälligen Fachstatus zugesprochen bekommen hat, hat das „Fach“ Theater im G8 doch eine deutliche Aufwertung erfahren. Auf die Inhalte des Faches soll hier jedoch nicht näher eingegangen werden, diese können dem gültigen Lehrplan – einzusehen auf der Homepage des ISB (<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/>) – entnommen werden. Generell gibt es zwei Möglichkeiten, um Theater in der Qualifikationsstufe anzubieten: Erstens als Fach im Wahlpflichtbereich, zweitens als Profulfach – angekoppelt an ein „akzeptiertes“ Leitfach wie Deutsch, Englisch, Chemie, usw.

Als Fach des Wahlpflichtbereichs entspricht der Theaterkurs ungefähr den alten Grundkursen in „dramatischem Gestalten“. Im G8 bleiben den Schülerinnen und Schülern nach Belegung der Pflichtstunden noch 4-5 Wochenstunden, die sie gemäß der eigenen Vorlieben (und dem Angebot der jeweiligen Schule) füllen können. Theater kann dementsprechend über vier Ausbildungsabschnitte belegt und die Leistungen ins Abiturzeugnis eingebracht werden. Als Leistungserhebungen sind eine Schulaufgabe, etwa zu den theoretischen Ansätzen, aber auch eine fachpraktische Prüfung zum Ersatz einer Schulaufgabe denkbar. Das Fach wird explizit als Projektfach vorgestellt, dementsprechend sollte die Arbeit im Kurs auf eine, wie auch immer geartete Präsentation ausgerichtet sein. Die Verbesserung im Vergleich zum alten System besteht darin, dass Theater nun nicht mehr nur als Wahlfach gilt, sondern als Wahlpflichtfach. Die Einrichtung eines solchen Kurses sollte dementsprechend bei den Schulleitern leichter durchzusetzen sein. Auch für die Schüler hat das Vorteile, denn nun können sie den Theaterkurs im Rahmen ihres vorgeschriebenen Stundendeputats besuchen und müssen nicht zusätzliche Zeit aufwenden. Offiziell gilt Theater als Profulfach des Zusatzangebots, da durch eine Belegung aber Pflichtstunden aufgefüllt werden, ist es sinnvoller von Theater als Element des Wahlpflichtbereichs zu sprechen.

Als Profulfach kann Theater als Grundlage eines W- oder P-Seminars dienen. Da Theater aber nicht über den Fachstatus verfügt, müssen die Angebote an ein gültiges Leitfach, wie zum Beispiel Deutsch, angekoppelt werden. Denkbar wäre z.B. ein W-Seminar zum Thema „Geschichte des Theaters“ oder „Schauspieltheorien“. Auch und gerade im Bereich der P-Seminare können Angebote aus dem Bereich des Theaterunterrichts gemacht werden. Denkbar sind in diesem Zusammenhang Projekte, die sich mit der Umsetzung einer literarischen Vorlage beschäftigen oder eine bestimmte Variante des Theaterspielens, wie etwa „site specific theatre“ zum Gegenstand haben. Die Leistungen im P- und W-Seminar gehen direkt ins Abiturzeugnis ein und entsprechen 2 (P-Seminar) bzw. 4 Halbjahresleistungen (W-Seminar). Hierin liegt die echte Aufwertung von Theater im G8. Bei entsprechendem Angebot der Schule ist es also theoretisch möglich, jeweils ein theaterorientiertes P- und W-Seminar, sowie Theater als Wahl(pflicht)fach zu besuchen. Das macht maximal 6 Wochenstunden Theater.

Persönlich habe ich mittlerweile ein P-Seminar und einen Wahl(pflicht)kurs Theater abgehalten. An meiner Schule wird der Wahl(pflicht)kurs stets jahrgangübergreifend, also für Q11 und Q12, angeboten. Aus theaterästhetischen und theaterpädagogischen Gründen ist die Arbeit mit dem Wahl(pflicht)kurs nach wie vor vorzuziehen. Im Normalfall – und wenn es an der Schule auch eine gute funktionierende Mittelstufentheatergruppe gibt – melden sich in der Regel erfahrene Theaterschüler für das Wahl(pflicht)fach an. Ein kontinuierliches Arbeiten mit einem Kreis von Stammschülern ist nur auf diesem Weg möglich und dementsprechend auch anzustreben. Wäre Theater allerdings in allen Stufen fest verankert, evtl. als Alternative zu Kunst und Musik, ließe sich dieses Problem beheben. Im P-Seminar findet sich auch ein gewisser Prozentsatz an Teilnehmern, der personenbezogen das kleinere Übel wählt. Wenn man schon ein Seminar besuchen muss, wählt man eben das, bei dem einem der Lehrer am sympathischsten erscheint, bzw. das Seminar, das den wenigsten Lernaufwand erfordert. Zudem sind viel mehr Theaterneulinge zu erwarten, die das Erarbeiten einer Produktion in noch kürzerer Zeit – im Vergleich zum alten Grundkurs bzw. dem Wahl(pflicht)fach – zusätzlich erschweren. Vorteile hat das „Seminarfach“ Theater im Rahmen der Gewichtung. So kann ein Schüler, bei entsprechendem Angebot, Leistungen im Gegenwert von 6 Halbjahresleistungen durch Theater abdecken (90 von 900 möglichen Punkten im Abitur). Dadurch steigt auch das Ansehen von Theater im Fächervergleich. Im Seminarbetrieb erhält man schon einen guten Ausblick darauf, wie

es wäre, wenn Theater als drittes künstlerisches Fach gleichberechtigt neben Kunst und Musik steht. Schnell erkennt man die Vor- und Nachteile: Gewinn an Ansehen und Gewicht, kontinuierliche Theaterarbeit über alle drei Stufen hinweg, Theater als „Abifach“, gesicherte Wochenstunden, erhöhter Noten- und Rechtfertigungsdruck, Verlust des Exotendaseins und evtl. eine zunehmende „Verschulung“ des Theaters.

Persönlich sehe ich die Sachlage so: Theater als Grundlage eines Seminars ist ein wichtiges und reizvolles Angebot, im Zentrum sollte aber die Grundversorgung mit Theater in allen drei Stufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) stehen, um den Schülern die Möglichkeit zu geben, über einen möglichst langen Zeitraum, kontinuierlich, qualifizierten Theaterunterricht in Anspruch nehmen zu können. Ich denke, dass es wichtiger ist, eine gute Mittelstufengruppe zu haben, die dann in einen Wahl(pflicht)kurs übergeht, als in jedem Schuljahr ein Theaterseminar anzubieten. Theaterseminare sollten ein Zusatzangebot sein, nicht das Kerngeschäft der Theaterarbeit an der Schule.

OStR Dirk Benker

[d\\_benker@gmx.de](mailto:d_benker@gmx.de)